

Samuel – Teil 3

Kapitel 21

Nun begann für den mittlerweile ca. 23-jährigen David eine 7-jährige Flucht vor dem König Saul und seinen Schergen. Doch Gott hatte einen Plan für David. Das biblische Prinzip, welches prominent im Lukasevangelium dargelegt wird, nämlich durch Leiden zur Herrlichkeit, traf im Besonderen auch auf David zu. Für beide, den wahren Gesalbten des Herrn – Jesus Christus, sowie den Gesalbten des Herrn – David, ging Ablehnung der Annahme (Aufnahme) voraus und Leiden ging/geht dem Königtum voraus. Die biblische Erzählung macht klar, dass auch der grosse und einzigartige König David seine Schwächen hatte und auch er sündig vor Gott war. Das ungeschönte Offenlegen menschlicher Schwäche und Sünde in der Bibel ist geistgewollt und schafft Raum für den sündlosen Messias Gottes Jesus Christus, von dem es heisst: *"Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm."* (2Kor 5,21)

Diesem biblischen Prinzip folgend, wird nun in diesem Kapitel über die Lügen Davids beim Heiligtum, das jetzt in Nob war, berichtet (V 1-10) und über seine vorgetäuschte Verrücktheit vor den Philistern (V 11-16).

Übersicht Kapitel 21

David in Nob (21,1-9)

David kam in Nob¹ an und traf Ahimelech, den Priester. Nob lag im Gebiet Benjamin ca. 1.5km nordöstlich von Jerusalem und 2.5km südöstlich von Gibeon. Dort diente Ahimelech (heisst "Mein Bruder ist König") als Hohepriester. Ahimelech war der Bruder von Ahija (oder vielleicht Ahija selbst), der sich Saul als geistlicher Berater anschloss, nachdem Samuel seine Dienste zurückgezogen hatte (1Sam 14,3; Vgl. 22,9). Aus diesem Grund war David unsicher, ob er Ahimelech vertrauen konnte und entschied sich, zwar eine plausible, aber leider unwahre Geschichte zu erfinden, um zu erklären, warum er allein war. David vermutete wahrscheinlich, wie viele Gläubige auch, dass wenn eine Situation es nötig macht, eine Lüge durchaus entschuldigbar ist. Doch Davids Lüge hatte grausame Folgen, wie wir jetzt dann sehen werden. Lügen sind in keinem Fall und unter keinen Umständen im Willen Gottes. Im nächsten Kapitel (22,22) wird David seine Missetat erkennen und eingestehen. Später in seinem Leben, wird er diese Erkenntnis schriftlich festhalten: *"Wende von mir ab den Weg der Lüge und gewähre mir dein Gesetz!"* (Ps 119,29)

Ahimelech gab David von den frisch ersetzten Schaubroten, welche grundsätzlich den Priestern als Nahrung vorbehalten waren (Ex 25,30; Lev 24,5-9). Die zwölf Schaubrote lagen jeweils eine Woche lang auf dem Tisch im Zelt der Begegnung (Heiligtum) und jeden Sabbat wurden sie von den Priestern durch neue ersetzt. Ahimelech stellte eine Bedingung, nämlich, dass Davids Männer sich in den letzten Tagen von Frauen ferngehalten haben (Vgl. Lev 15,8; Ex 19,14-15), was David bejahte. So gab der Priester Ahimelech richtigerweise von den Schaubroten, da keine anderen zur Hand waren. Jesus selber bestätigt dessen gesetzliche Richtigkeit (Vgl. Mt 12,1-4)!

¹ Das Zelt der Begegnung (Stiftshütte) und das Priestertum waren nun in Nob (Vgl. 1Sam 17,54). Da der Priester Ahimelech ein Urenkel von Eli war, ist es durchaus plausibel, dass entweder sein Vater Ahitub oder er selbst das Zelt der Begegnung von Silo weggenommen und in Nob aufgestellt hatte. Die Bundeslade hingegen befand sich weiterhin in Kirjat-Jearim in Gewahrsam des Hauses Abinadabs.

In diesem Zusammenhang wird Doeg, der Edomiter erwähnt, der Zeuge dieser Begebenheiten war. Vermutlich war er ein Proselyt², den König Saul zum obersten Aufseher der Hirten ernannt hatte. Er wird im nächsten Kapitel (22,9-10) eine äusserst brutale Rolle spielen.

David hatte eine weitere Bitte an Ahimelech. Dieses Mal ging es um Waffen für ihn. Und wieder log er und behauptete, auf einer dringenden Mission des Königs zu sein und dass er keine Zeit hatte, seine Waffen mitzunehmen. Goliats Schwert wurde hervorgeholt und David nahm es bereitwillig.

David bei Achis von Gat (21,10-15)

Die nun folgende Begebenheit ist schwer erklärbar aber zeugt von der Not und der Verzweiflung des jungen David. Auf seiner Flucht vor Saul gelangte er zu Achis, dem König von Gat³. Doch diese wird Gott ihm wohl kaum aufgetragen haben. Es ist ein Rätsel, warum David, notabene mit dem Schwert des getöteten Goliaths bewaffnet, ausgerechnet in der Heimatstadt dieses Riesen Zuflucht suchte. Offensichtlich dachte er, er wäre in Gat willkommen, da er vor Saul floh. Vielleicht ging er dorthin, weil Achis, der König von Gat, seinerseits ein Feind Sauls war, so wie David es auch war.

Die Knechte des Königs erkannten David sofort und nannten ihn den König Israels. Wie das gemeint gewesen ist, geht aus dem Kontext nicht hervor. In jedem Fall sahen die Knechte (Beamte) Achis' Davids Anwesenheit als Bedrohung an (Vgl. 29,1-5). David erkannte seine persönliche Gefahr und tat so, als wäre er wahnsinnig, um sein Leben zu retten. Offensichtlich schloss Achis ihn als Bedrohung aus und folgerte, dass David verrückt war und ihm oder Saul keine Hilfe sein konnte (Vgl. Ps 34 – in Vers 1 wird Achis als Abimelech bezeichnet). Die Menschen in der antiken Welt betrachteten Wahnsinnige typischerweise als Vorboten des Bösen und mieden sie. Sie glaubten, es sei ein Unglück, einen Verrückten zu töten.

Sowohl in Nob als auch in Gat gebrauchte David Lügen, um sich zu schützen. Doch im Gegenzug besass David die bemerkenswerte Fähigkeit, nach Irrwegen wieder zu Gott zurückzukehren, und dies ermöglichte es ihm, trotz seines Versagens in seiner Gotteserkenntnis zu wachsen und ein Mann nach dem Herzen Gottes zu sein.

² Ein Proselyt war jemand, der sich bewusst für das Judentum entschieden hatte und in die jüdische Gemeinschaft aufgenommen wurde, wobei er alle religiösen Gesetze und Praktiken annahm. Im NT, insbesondere in der Apostelgeschichte, werden oft Proselyten erwähnt.

³ Das Bibel-Lexikon sagt über Gat folgendes:

Eine der fünf königlichen Städte der Philister, aus der auch Goliath stammte. Es wird nicht gesagt, dass sie einem der Stämme Israels gegeben wurde. In diese Stadt wurde die Bundeslade gebracht, als sie im Krieg den Israeliten genommen worden war (1Sam 5,8). David suchte bei Achis, dem König von Gat, Zuflucht, als er sein Vertrauen in Gottes Schutz verloren hatte. Später, als er König war und Macht hatte, nahm er Gat und seine Städte aus der Hand der Philister (1Chr 18,1). König Ussija kämpfte auch gegen den Ort und riss seine Mauern nieder (2Chr 26,6).

Kapitel 22

Übersicht Kapitel 22

David in der Höhle Adullam und in Moab (22,1-5)

Nachdem David der Feindseligkeit in Gat entkommen war, machte er sich auf den Weg zu der etwa 16 Kilometer südöstlich gelegenen "Höhle von Adullam". Als seine Brüder und die ganze Verwandtschaft erfuhren, wo er sich aufhielt, kamen sie alle von Bethlehem herab und schlossen sich ihm an (Distanz ca. 19km). Bald scharten sich noch andere um ihn: Menschen, die sich in einer ausweglosen Lage befanden, die Schulden hatten oder verbittert waren. Schliesslich war es eine Gruppe von etwa 400 Mann und David wurde ihr Anführer.

Von Adullam aus zog David weiter nach Mizpe im Land Moab und vertraute seine Eltern dem König von Moab an. Davids moabitische Urgrossmutter Ruth (Rt 4,8-21) könnte eine familiäre Verbindung zum Moabiter-König hergestellt haben, was diesen ungewöhnlichen Schritt Davids erklären würde. Nachdem er seine Eltern in Sicherheit gebracht hatte, kehrte David zurück in die "Bergfestung". Dieser Begriff könnte Masada bezeichnen, eine Bergfestung oberhalb des Ufers des Toten Meeres. Doch der Prophet Gad drängte David, wieder zurück ins Gebiet von Juda zu gehen. David gehorchte und kam in den Wald Heret. Der Wald von Heret bot David und seinen Männern einen sicheren Zufluchtsort und diente als strategischer Punkt für das weitere Vorgehen.

Sauls Rache gegen die Priester von Nob (22,6-19)

Nun fokussiert die Erzählung auf Sauls Handlungen. Immer wieder verwendete der Autor das literarische Mittel, sich zunächst auf David, dann auf Saul, dann wieder auf David usw. zu konzentrieren. Er verwendete dasselbe Muster in den Kp. 1-3 mit Samuel und den Söhnen Elis, um Samuels Güte der Bosheit von Hophni und Pinehas gegenüberzustellen. Das gleiche Muster wurde nun auch in den Kp. 21-31 mit Davids Flucht und Sauls Verfolgung angewandt.

Saul war sich bewusst, dass einige in seiner Armee, anscheinend sogar einige seiner Stammesgenossen aus Benjamin, zu David übergelaufen waren (V 7). Indem er seine Knechte mit "ihr Benjaminiten" anredete, wird klar, dass er eine dünne Machtbasis zur Verfügung hatte. Er fragte sie, ob David sie so gut belohnen würde, wie er es getan hatte. David war schliesslich nicht aus ihrem Stamm. Saul misstraute ihnen völlig und klagte sie sogar an, ihm einen Anschlag auf sein Leben zu verheimlichen. In seinen Wahnvorstellungen meinte er, dass alle gegen ihn seien, selbst sein eigener Sohn (V 8).

Doeg, der Edomiter wollte sich offensichtlich gut stellen mit Saul und berichtete ihm, wie Ahimelech, der Priester, David geholfen hatte, indem er ihm Verpflegung gegeben hatte und für ihn den Herrn befragt hatte. Sofort liess Saul Ahimelech und sein ganzes Haus zu sich kommen und beschuldigte ihn des Verrats. Ahimelech rechtfertigte sich vor Saul in Bezug auf David und erklärte von nichts gewusst zu haben. Doch der König ging nicht darauf ein und sagte zu Ahimelech, dass er und sein ganzes Haus sterben muss. Er befahl seinen Knechten die Priester des Herrn zu töten, sie aber weigerten sich, diese Schandtät zu begehen. Da wendete sich Saul an den Heiden Doeg und befahl ihm, die Priester zu töten. Ohne zu zögern führte Doeg, der Edomiter, den königlichen Befehl aus. Er tötete an jenem Tag 85 Männer. Dann liess Saul alle Einwohner der Priesterstadt Nob mit dem Schwert ermorden, Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge. Auch ihr Vieh – Rinder, Esel, Schafe und Ziegen – wurde getötet.

Sauls Handlungen beweisen, dass sein Wahnsinn zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten war. Wie rücksichtslos und kalt war sein Befehl an den Edomiter Doeg, Ahimelech und sein Haus umzubringen. Er nahm das Abschlachten herzlos zur Kenntnis. Es kümmerte ihn in keiner Weise, dass es Priester des Herrn waren, die von einem Heiden (Hund) getötet wurden.

David erfährt von den Geschehnissen in Nob (22,20-23)

Gott bewahrte einen der Nachkommen Elis, obwohl 85 andere Priester starben. Dieser Mann, Abjathar, floh zu David und berichtete ihm die Geschehnisse. Von da an war das Priestertum bei David und nicht mehr bei Saul. David anerkannte seine Schuld, Anlass und Ursache für dieses Massaker gewesen zu sein. Der designierte König und der designierte Priester wurden nun gemeinsam Flüchtlinge vor Saul. Ps 52 gibt Einblick in Davids Gefühle während dieses Vorfalles.

Wenn Menschen sich weigern, sich unter Gottes Autorität zu unterwerfen, beginnt ein zunehmender Verfall. Eli und Saul hatten sich beide geweigert, sich Gottes Autorität zu unterwerfen. Eli, der Priester, setzte seine Familie über Gott. Folglich schnitt Gott seine Familie ab. Obwohl David die Ursache für den Tod der 85 Priestern war, ist dies als teilweise Erfüllung der Prophetie über das Haus Elis zu sehen (Vgl. 2,27-36). Dies rechtfertigt in keiner Weise Davids Lüge, zeigt jedoch, wie selbst in seiner Sünde David von Gott als Sein Werkzeug gebraucht worden ist.

Saul, der König, setzte sich selbst über Gott. Er wurde zunehmend paranoid, sonderte sich ab und duldete keinen "Konkurrenten" in seiner Nähe. Saul entwickelte abgrundtiefen Hass, gegenüber seinen Feinden und sogar gegenüber seinen Unterstützern. Er war schuldig, unbarmherzig unschuldiges Blut zu vergiessen. Gott beendete sein Leben vorzeitig!

Kapitel 23

Der Fokus geht nun wieder von Saul zurück auf David und seinen Handlungen. Während Sauls Missachtung des Gesetzes Gottes zunahm, wuchs Davids Hingabe dem Herrn gegenüber. Im vorangegangenen Kapitel wurde geschildert, wie Saul in seinem zunehmenden Wahnsinn Ahimelech, dessen Haus und die Einwohner der Stadt Nob umbringen liess. In diesem Kapitel hingegen wird geschildert, wie David, selbst während er vor Saul auf der Flucht war, eine Stadt vor einem Philister-Angriff rettete. Bewusst zeigt der Autor auf, welcher grosser Kontrast zwischen diesen beiden Gesalbten des Herrn besteht. Der eine als Vorschattung auf das Auftreten und Wesen des Antichristen, der andere eine Vorschattung auf den Sohn Gottes, den wahren und einzigen König Israels, der bei Seinem zweiten Kommen mit grosser Gewaltanwendung den Thron ein für alle Mal an sich reissen wird!

Übersicht Kapitel 23

David rettet Kehila vor den Philistern (23,1-6)

David wurde berichtet, dass die Philister gegen Kehila kämpften und ihre Tennen plünderten. Diese Tennen waren Orte, an denen die Israeliten ihr gedroschenes Getreide nach dem Dreschen aufbewahrten, sowie Orte, an denen sie es droschen (Vgl. Ri 6,11; 2Kön 6,27; Joel 2,24). David versuchte, seine Landsleute vor den Philistern zu retten, obwohl er selber mit der Flucht vor Saul schon genug gefordert gewesen wäre. Hier gilt anzufügen, dass es eigentlich die Aufgabe und die Verantwortung des Königs Saul gewesen wäre, Kehila zu Hilfe zu eilen, was er offensichtlich nicht machte. In den ersten 11 Versen dieses Kapitels wird viermal erwähnt, dass David den Herrn befragte (V 2.4.10.11). Er stellte sich unter Gottes Autorität, dies im krassen Kontrast zu Sauls gottlosem Handeln! Gott antwortete David und er durfte so Gottes Führung und Bewahrung erleben. Gott offenbarte Seinen Willen durch Prophetie und durch die Urim und Thummim⁴, zwei Steine oder ähnliche Objekte, hell – dunkel, die sich in der priesterlichen Brusttasche auf seinem Ephod befanden.

David war in dieser Phase seines Lebens nicht nur auf der Flucht, sondern war immer auch ein Werkzeug in Gottes Hand. Gott befahl David, gegen die Philister vorzugehen. Davids Männer hatten verständlicherweise Angst, die Philister wegen ihrer Übermacht anzugreifen. Doch David gehorchte

⁴ Weisung durch die Urim und die Thummim: Ex 28,30; Lev 8,8; Num 27,21; Dt 33,8; 1Sam 22,10; 23,2-4.9-12; 28,6; 30,7-8; 2Sam 2,1; 5,19.23-24; 16,23; 1Chr 14,10.14; Esra 2,63; Neh 7,65

Gott und besiegte die Philister aufgrund von Gottes Verheissung. Zwar wird die Rettung Kehilas David zugeschrieben (V 5), doch ist im Kontext klar ersichtlich, dass es der Herr gewesen ist, der Rettung geschenkt hat. Abjathar war offenbar im Wald von Heret geblieben, als David mit Gottes Hilfe Kehila vor den Philistern rettete. Nun schloss sich der Priester David in Kehila wieder an. Die Anwesenheit des Ephods ermöglichte es David weiterhin, Führung Gottes zu erhalten.

Verrat und Flucht von Kehila (23,7-14)

Als Saul berichtet wurde, dass David sich in der Stadt Kehila aufhielt, dachte er, dass Gott David im Stich gelassen hat und er nun in der Falle sitzt, denn jetzt war er in einer Stadt mit Mauern und Toren. Saul rief sofort sein Heer zusammen, um David in Kehila einzukesseln. Als David von Sauls bösem Plan erfuhr, befragte David in Anwesenheit des Priesters Abjathar Gott und hatte zwei Fragen (V 10-11): Erstens, werden die Bürger Kehilas mich an Saul ausliefern, und zweitens wird Saul herabziehen? David leitete seine Gebetsanliegen jeweils *"Herr, Gott Israels"* ein. Er nennt sich auch zwei Mal Knecht des Herrn. Gott gab zuerst die Antwort auf Davids zweite Frage und dann die auf seine erste Frage.

Die Bereitschaft der Einwohner von Kehila, ihren Retter an Saul auszuliefern, zeigt ihre undankbare Grundhaltung für Davids Rettung. Es zeigt aber auch, wie sehr sie sich vor Saul, der kürzlich eine andere Stadt, Nob, zerstört hatte, weil sie David beherbergt hatten, fürchteten (22,19). Aus ihrer Sicht hatte David sie durch die Rettung vor den Philistern in grössere Bedrängnis gebracht.

Da verliessen David und seine Männer die Stadt Kehila in östlicher Richtung in die Bergregion und in die Wildnis von Siph. Die Anzahl von Davids Unterstützern war von 400 auf 600 angewachsen. Immer mehr Menschen schlossen sich David an und wandten sich von Saul ab. Als Saul erfuhr, dass David aus Kehila entkommen war, brach er seinen Feldzug ab.

Ermutigung durch Jonathan (23,15-18)

Die Stadt Siph lag ca. 12km südöstlich von Kehila und ca. 6km südlich von Hebron. Die Wüste Siph bezeichnet einfach die Umgebung der Stadt Siph. Jonathan riskierte seine eigene Sicherheit, um seinen Freund David erneut zu ermutigen. Dies war das letzte Zusammentreffen Jonathans (Der Herr hat gegeben) mit David. Immer noch verband beide eine tiefe Liebe zueinander. Jonathan ermutigte David geistlich und stärkte ihn in Gott. Jonathans Trost und Ermutigung beruhte auf Gottes Verheissungen und Plänen: *"Fürchte dich nicht; denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Und du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein; und auch mein Vater Saul weiss es so."* (V 17) Noch hätte Jonathan die Möglichkeit gehabt, sich David anzuschliessen, doch erneut heisst es: *"... und Jonathan ging in sein Haus."* Und so starb Jonathan unnötigerweise bevor David König wurde, aber er hätte sich als viel besserer Heeresoberster erwiesen als Joab.

Davids Flucht aus der Wüste Siph (23,19-23)

Erneut geht der Fokus weg von David hin zu Saul. Ps 54 gibt Einblick in Davids Gedanken und Gebete während dieser Erfahrung mit den Siphitern. Offensichtlich dachten die Siphiter, dass es für sie besser wäre, Saul über Davids Anwesenheit in ihrer Gegend zu informieren, als dass der König herausfand, dass er dort war. Er hätte sie vielleicht dafür verantwortlich gemacht, David aufgenommen zu haben, und Rache an ihnen genommen, wie er es bei den Bewohnern von Nob getan hatte.

Saul erdreistete sich, die Siphiter für ihren Verrat zu segnen und lobte sie, weil sie Mitleid mit ihm hatten. In all seinem Wahnsinn, sah sich Saul in der Opferrolle, obwohl für alle Welt sichtbar, er Täter und nicht Opfer war. Tatsächlich war es David, der das Mitgefühl dieser Menschen benötigte, aber er fand keines.

In der Folge beauftragte Saul die Siphiter für ihn tätig zu sein und nach David zu forschen und sobald sie etwas wissen, ihm wieder Bescheid zu geben. So machte Saul die Siphiter zu Werkzeugen des Bösen und aus Angst nahmen sie diesen Auftrag an, der sich gegen Gott und Seine Absichten richtete. Die Bewohner von Kehila handelten unter Druck, die Siphiter verrieten David von sich aus, sozusagen prophylaktisch.

David in der Wüste Maon (23,24-29)

David und seine Männer aber flüchteten in die Wüste Maon. Maon lag etwa 5km südlich von Siph in der grossen Wüste Judas. Es war die Heimatstadt von Nabal (25,2). Die "Arava" beschreibt die Ebene, die sich vom Berg Hermon bis zum Roten Meer erstreckt und die Regionen des Jordantals und des Toten Meeres einschliesst. Die Wüste Maon bezeichnet einfach die Umgebung der Stadt Maon. David wurde informiert, dass Saul mit Soldaten herannahte. David und seine Männer suchten dann Zuflucht hinter einem grossen Felsen in der Gegend. Gerade als Sauls Männer kurz davor waren, David zu ergreifen, erreichte Saul die Nachricht, dass die Philister in einem nicht näher bezeichneten Gebiet Israels eingefallen waren. Saul musste seine Verfolgung unterbrechen, um auf die Gefahr der Philister zu reagieren. *"Daher nannte man jenen Ort: Sela-Hammachlekot."* (Fels der Trennung, Fels des Entschlüpfens) (V 28b)

Kapitel 24

Übersicht Kapitel 24

Erste Verschonung Sauls (24,1-8)

David und seine Männer versteckten sich vor Saul in den felsigen Höhlen von En-Gedi⁵. Diese Orte boten ihnen Schutz vor Sauls Verfolgung. Saul verfolgte David mit 3'000 seiner besten Soldaten, was ihm einen 5:1 Vorteil gegenüber David verschaffte, der nur 600 Männer hatte (23,13). Als sie in der Nähe des "Steinbock-Felsens" vorbeikamen und dort bei den eingezäunten Schafweiden eine Höhle fanden, ging der König hinein, um seine Notdurft zu verrichten, ohne sich der tödlichen Gefahr bewusst zu sein, in die er sich brachte - denn David und seine Männer versteckten sich in derselben Höhle. Niemand, nicht einmal seine persönliche Leibwache, begleitete Saul in die Höhle.

Davids Männer interpretierten Sauls Lage als göttliche Vorsehung, durch die David sich nun endlich von seinem Feind befreien könnte (V 4). Die Ratgeber Davids bezogen sich auf Gottes Reden und Gottes Willen. Hier sei angemerkt, dass der Christusgläubige jeden Rat, so fromm er auch klingen mag, im Licht des Wortes Gottes einordnen muss. Ihr Rat bewegte David leider dazu, Massnahmen gegen Saul zu ergreifen, die er bald bereute.

Der Saum oder Rand der Kleidung einer Person in der antiken Welt gab Aufschluss über dessen sozialen Stand. Der Saum eines Königs war darum besonders prächtig und identifizierte ihn als den König. Indem David diesen Teil von Sauls Gewand abschnitt, den Saul möglicherweise beiseitegelegt hatte, als er sich erleichterte (V 3), deutete David an, dass er Sauls Herrschaft genauso leicht abschneiden könnte. Seine Handlung stellte eine milde Rebellion gegen Sauls Autorität dar.

Bei seiner Tat hatte David ein schlechtes Gewissen. Sofort erkannte David in seinem Herzen, dass sein Vorgehen unangemessen war. Da Saul der König war, hatte er kein Recht, an seiner Kleidung herumzuschneipeln. Darüber hinaus erkannte David, dass jeder eigenmächtige Versuch, das Königreich von Saul zu übernehmen, gegen den Willen Gottes war. Da Saul der Gesalbte Gottes war (V 7), war es Gottes Aufgabe, ihn zu entfernen, nicht die Davids. Für David galt das zeitlose biblische Prinzip: *"Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr."* (Röm 12,19b; Hebr 10,30b) Möge dieses Prinzip des Glaubens für alle Christusgläubigen gelten!

⁵ Das Bibel-Lexikon sagt über En-Gedi folgendes:

En-Gedi (Quelle des Böckchens) ist ein Ort in der Wüste Juda. David nahm Zuflucht zu den Festungen an diesem Ort, als er von Saul verfolgt wurde. König Saul suchte David "auf den Steinbock-Felsen" und zog sich dann zur Notdurft in eine Höhle zurück, wo auch David und seine Männer waren. David schnitt ein Stück von Sauls Mantel ab, wollte jedoch nicht, dass seine Männer Hand an ihn legten (1Sam 24,3). Die Weinberge von En-Gedi werden in Hld 1,14 erwähnt. Wenn das Tote Meer in der Zukunft gesund werden wird, werden die Fischer am Ufer von En-Gedi und En-Eglaim stehen (Hes 47,10). Der Ort ist heute unter dem Namen Ein-Gedi bekannt.

David stellt Saul zur Rede (24,9-23)

David folgte Saul aus der Höhle und stellte ihn respektvoll zur Rede. Indem er einen Beweis für die Gelegenheit zeigte, die er hatte, um ihm zu schaden, appellierte David an Sauls Ehre und verwies auf Gottes Handeln und gerechtes Urteil (V 12-13.15). Er forderte Saul auf, seine Verfolgung einzustellen und ihn gerecht zu behandeln. Auf die Argumentation von David, schien Saul aufrichtig Reue zu zeigen (V 16), gestand sein Verschulden ein (17-19) und bekräftigte sogar die Verheissungen des Herrn an David (20-21). David schwor grossmütig, die Familie Sauls nicht auszulöschen und sie gingen beide ihres Weges.

Diese Wüsten-Begebenheit ist eine Vorschattung auf das erste Kommen des Herrn Jesus, der vom Teufel selbst "in der Wüste" versucht wurde (Mt 4,1; Lk 4,1), eine Abkürzung zu Seinem Thron zu nehmen (Mt 4,8-10; Lk 4,5-8). Der Herr aber blieb dem Weg, den der Vater für Ihn verordnet hatte, in jeder Hinsicht treu und *"der, die Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes."* (Hebr 12,2b)

Fazit

Dieses Kapitel zeigt dem Gläubigen, wie mit der häufigen Versuchung umzugehen ist, es jemandem heimzuzahlen, bzw. sich selbst zu rächen. David überliess das Gericht Gott und übte selber keine Vergeltung! David überliess es Gott zu bestimmen, wie und wann er König werden würde. Er lehnte es ab, die Dinge in die eigenen Hände zu nehmen. Mögen es alle Christusgläubigen ihm gleich tun!

Kapitel 25

Die Kapitel 24 bis 26 bilden in sich eine Einheit. Zu beachten ist, dass die Kapitel 24 und 26 einander spiegeln und dass Kapitel 25 zwischen den Berichten über Davids Verschonen von Saul eingebettet ist. Des Weiteren ist zu beachten, dass das zentrale Kapitel 25 auch über eine chiastische Struktur verfügt.

A Samuel stirbt (1a).

B David, hält sich in der Nähe des wohlhabenden Nabal und dessen Frau Abigail auf (1b-3).

C Nachdem er von Nabals Situation hört und später von ihm zurückgewiesen wird, bereitet David vor, die Beleidigung zu rächen (4-13).

D Abigail bereitet Essen vor, um es zu David zu bringen (14-19).

E David trifft Abigail (20-35).

D' Abigail kehrt nach Hause zurück und findet Nabal, wie er sich mit Essen vollstopft (36-38).

C' Nachdem er vom Tod Nabals hört, lobt David den Herrn dafür, dass er seine Sache gegen Nabal "rächte". (39a).

B' David nimmt Abigail als seine dritte Frau (39b-43).

A' Saul behandelt David als wäre dieser tot, indem er Davids erste Frau Michal einem anderen Mann gibt (44).

Übersicht Kapitel 25

Der Tod Samuels (25,1)

Samuels Jahre, in denen er ein Segen für ganz Israel war, endeten zu dieser Zeit und ganz Israel trauerte über Samuels Tod. David nahm nun seinen Platz als Gottes Theokratie-Verwalter für das Volk ein. Samuels Dienst, den Übergang zur Monarchie zu begleiten, war also beendet. Samuel war der letzte der Richter und nun folgte für ca. 480 Jahre eine Zeit der Könige.

Diese Kapitel beginnt für David mit einem äusserst emotionalen Verlust. In Samuel verlor David seinen Mentor, der ihn als 15-jähriger im Angesicht der Familie Isais gesalbt hatte. Um die folgenden Verse dieses Kapitel zu verstehen, insbesondere für die Nabal-Erzählung, muss dieser emotionale Tiefpunkt im Leben Davids berücksichtigt werden. Hier kann angefügt werden, dass das Kapitel mit einem tragischen Verlust für David beginnt, und es endet in einem nächsten Verlust, nämlich dem Verlust seiner Frau, die von Saul an Palti gegeben wurde.

Davids Anfrage an Nabal (25,2-8)

Die Erwähnung von Nabals 3'000 Schafen erinnert an Sauls 3'000 Soldaten (24,2). In der Nabal-Erzählung gibt es viele Ähnlichkeiten zwischen Nabal und Saul zu entdecken. Nabals Name bedeutet "Tor/Narr". Nabal war ein Nachkomme von Kaleb, der von Josua Hebron und seine Umgebung als Erbe erhalten hatte (Jos 15,13). Nabal unterschied sich in vielerlei Hinsicht von seinem berühmten Vorfahren. Er war töricht, während Kaleb weise war. Nabal war gottlos, aber Kaleb vertraute auf Gottes Verheissungen. Nabal widersetzte sich Gottes Absichten und starb vorzeitig, während Kaleb ein langes Leben führte.

Der Kontrast zwischen Nabal und Abigail ("Mein Vater freut sich") könnte nicht deutlicher sein. Jemand hat dieses Kapitel die Geschichte von "Die Schöne und das Biest" genannt. Nabal war töricht, Abigail war weise. Er war böse, sie war gut. Er war abstoßend, sie war attraktiv. Er war arrogant, sie war demütig. Er war gottlos, sie war gottesfürchtig. Er war Streitbar, sie war Friedensstiftend. Sie waren eines der ungleichen Paare im ersten Samuelbuch - neben Hannah und Elkana sowie David und Michal.

Nabal schor seine Schafe in Karmel. David sandte nach der damaligen Sitte einige seiner Männer zu ihm, um ihn um ein Geschenk als Ausgleich für den Schutz zu bitten, den er Nabals Herden gewährt hatte.

Nabals törichte Antwort (25,9-13)

Nabals Antwort war äusserst respektlos und töricht. Wie Davids Anfrage deutlich gemacht hatte, hätte er leicht alles, was er wollte, für sich beanspruchen können, sowohl aufgrund seiner Stärke (zu diesem Zeitpunkt 600 Mann stark! 23,13; 25,13; 27,2) als auch aufgrund seines Status als Gesalbter des Herrn. So ist aus menschlicher Sicht Davids Reaktion nachvollziehbar: *"Gürtet ein jeder sein Schwert um!"* (V 13) Aber als "König nach dem Herzen Gottes" sollte David nicht nach menschlichen Kriterien handeln, sondern nach Gottes Gesetzen, Massstäben und Prinzipien.

Nabal war ein Unterstützer von König Saul, der David einfach als einen Rebellen betrachtete. Er war völlig unwissend und unempfindsam in den Dingen Gottes. Dazu kommt, dass der geizige Nabal einfach nichts von dem abgeben wollte, was er hatte. Zudem war er gänzlich realitätsfremd und weigerte sich darum anzuerkennen, welch grosser Segen David für ihn und die seinen gewesen war. Er lehnte es auch ab, David als den Gesalbten des Herrn anzuerkennen.

Ein Knecht berichtet es Abigail (25,14-17)

Nabals Diener berichteten Abigail über Nabals törichtes und respektloses Verhalten David gegenüber. Der Knecht hob hervor, welch grosser Segen David und seine Männer für sie gewesen waren und sagte, dass Davids Männer immer gut zu ihnen waren. Als sie mit ihren Herden umherzogen, haben sie ihnen nie etwas zuleide getan. Im Gegenteil, sie haben dafür gesorgt, dass ihnen auch nicht ein einziges Tier gestohlen wurde. Tag und Nacht waren sie wie eine schützende Mauer für sie. Der Diener forderte Abigail auf, etwas zu unternehmen, denn das Unglück war über Nabal und sein ganzes Haus beschlossen. Er bezeichnete seinen Herrn (Nabal), sogar als "Sohn Belials" (Belial= gesetzlos / wertlos) um seine Bösartigkeit und Torheit zu beschreiben. Das gleiche Wort beschrieb schon die Söhne Elis (2,12).

Abigails Vorbereitungen für das Treffen mit David (25,18-22)

Ohne Absprache mit ihrem Mann bereitete Abigail sich darauf vor, den Gesalbten des Herrn und seine Männer zu treffen, ihnen ein Geschenk mitzubringen und sie mit Nahrung zu versorgen. Eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt ist, hätte Abigail ihr Vorgehen mit Nabal absprechen sollen? Die Antwort ist eindeutig nein! Ihre Motivation war nicht, Nabal zu hintergehen, sondern sie wollte allein Nabal und sein ganzes Haus vor dem anstehenden Gericht retten. Zudem hätte Nabal in seiner Torheit und Gottlosigkeit ihr Vorgehen abgelehnt, und Unglück wäre nicht nur über das Haus Nabals hereingebrochen, sondern auch das Haus Davids hätte Schaden erlitten.

David trifft Abigail (25,23-31)

Abigails Vorgehensweise in dieser fast ausweglosen Situation ist ein leuchtendes Beispiel von Weisheit und Mut. Auf einem Esel reitend näherte sie sich den zu allem entschlossenen 400 Männern Davids. Es erforderte immense Kühnheit und Entschlossenheit, das zu tun, was sie getan hat.

In ihren respektvollen Worten an David übernahm Abigail die gesamte Schuld für die törichten Handlungen ihres Mannes. In diesem ist Abigail eine Vorschattung auf den Herrn Jesus Christus, der ebenfalls auf einem Esel, bekleidet mit göttlicher Weisheit, Autorität und unendlichem Mut, in die Gegenwart seiner Feinde ritt, die Sünden von Generationen von Toren auf sich nahm und bereit war, die Konsequenzen selbstlos zu tragen.

Abigail flehte David an, ihr zuzuhören; ihr eigener Ehemann wollte nicht hören (17). Nabal hatte David als "*davongelaufenen Knecht*" bezeichnet (V 10b), Abigail hingegen nannte David "*mein Herr*" und sich selbst "*deine Magd*" (V 24).

Wie der Knecht Nabals zuvor (V 17b), nennt auch Abigail ihren Ehemann einen "Mann Belials" und fügt noch an, dass "*... wie sein Name, so ist er: Nabal ist sein Name, und Torheit ist bei ihm.*" (V 25b) Hier sei wiederum eine Frage erlaubt, nämlich die: sollte eine Ehefrau so über ihren Ehemann sprechen, selbst wenn er bösartig und ein Narr ist? Die Antwort lautet klar nein! Doch in diesem Kontext ist Abigail ihrem Mann gegenüber loyal geblieben. Denn wenn David ihre Beschreibung ihres Ehemanns als illoyal aufgefasst hätte, ist es mehr als fraglich, ob er sie später zur Frau genommen hätte (V 40). Vermutlich meinte Abigail lediglich: David, vergib ihm, denn mein Mann Nabal weiss nicht, was er tut (Vgl. Lk 23,34).

Abigail hatte tiefe Einsicht in Gottes Pläne und Absichten mit dem Haus Davids und redete prophetisch in das Leben Davids hinein. Sie schloss ihre Bitte damit ab, dass David sich an sie erinnern sollte, wenn er seinen Thron erlangte (V 31). In allem, was sie sagte, offenbarte Abigail eine gottgefällige Perspektive, die bei ihrem Mann völlig fehlte.

Davids Reaktion (25,32-35)

David erkannte die Stimme des Herrn hinter den Worten Abigails. Folglich pries er den Herrn, den Gott Israels, lobte ihre Einsicht und segnete sie. Gott hatte Davids Gewissen verwendet, um ihn daran zu hindern, Saul zu töten (24,5), und jetzt verwendete er Abigails Bitte, um ihn daran zu hindern, Nabal zu töten. Der weise David, der den Worten einer Frau zuhörte - einer fremden Frau notabene -, steht im Kontrast zum törichten Nabal, der den Worten seiner klugen Frau oder seiner Knechte nicht zuhörte.

Nabals Reaktion (25,36-38)

Als Abigail nach Hause kam, war Nabal über die Massen betrunken. Er wollte vom kommenden Gericht nichts wissen! Er feierte, anstatt zu fasten. Er benahm sich wie ein König, anstatt wie ein Knecht des zukünftigen Königs. Ist das nicht ein Bild auf die gottlose und törichte Welt? Obwohl Gott Sein Gesetz allen Menschen ins Herz gegeben hat und jeder Mensch durch die Schöpfung Gott zumindest erahnen könnte, weigert sich der Grossteil der Menschen störrisch und unbelehrbar, dem Schöpfer Gott die gebührende Ehre zu geben.

Abigail wartete weise bis zum Morgen, bevor sie ihrem Mann erzählte, wie knapp er dem Tod entronnen war. Doch Nabals *"Herz erstarb in seinem Innern, und er wurde wie ein Stein. Und es geschah ungefähr zehn Tage danach, da schlug der HERR Nabal, und er starb."* (V 38)

David nimmt Abigail zur Frau (25,39-43)

David dankte Gott dafür, dass Er Recht gesprochen hatte und ihn davor bewahrt hatte, Böses zu tun. Abigail war das Werkzeug, das Gott dazu benutzt hatte (V 39). Nachdem David von Nabals Tod gehört hatte, sandte David Abigail einen Heiratsantrag, den sie mit grosser Demut annahm.

Es gab sicherlich viele Gründe für David, Abigail zu heiraten. Sei es einfach darum, weil David sie so attraktiv fand, oder vielleicht aus politischen Gründen, da David wusste, dass er zukünftig die Unterstützung der Kalebiter brauchte. Wie auch immer, es war trotzdem falsch, Abigail zu heiraten, da Gott in der Schöpfungsordnung die Monogamie für die Ehe festgelegt hatte (Gen 2,24). David hatte zuvor bereits Achinoam aus Jisreel zur Frau genommen (V 43). Möglicherweise rechtfertigte er seine dritte Ehe damit, dass Saul ihm Michal genommen hatte (V 44). Diese Eheschliessungen Davids sind deutliche Hinweise auf eine Schwäche seinerseits, die ihn bald zu der schwersten Sünde seines Lebens führen, ihm die grössten Schwierigkeiten bereiten und immenses Leid über sich und sein ganzes Haus bringen sollte.

Davids Verlust von seiner Frau Michal (25,44)

Wie bereits anfangs erwähnt, beginnt und schliesst dieses Kapitel mit einem emotionalen Verlust im Leben Davids. Einerseits der Tod seines Mentors Samuel und andererseits gab Saul irgendwann während dieser Ereignisse seine Tochter, Davids Frau, einem anderen Mann (Palti) zur Frau. David wird sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu sich holen (2Sam 3,13-16). Doch die Ehe war nicht glücklich und Michal blieb Zeit ihres Lebens kinderlos (2Sam 6,16-23).

Kapitel 26

In diesem Kapitel wird einmal mehr der Kontrast der Handlungen und deren Konsequenzen zwischen Saul und David dargelegt. Dieses Kapitel ist eine Spiegung von Kp. 24. Es gibt aber Unterschiede. Der markanteste Unterschied besteht darin, dass David in Kp. 24 in der Defensive war, während er in Kp. 26 in der Offensive war. In den Kapitel 24-26, die in sich eine Einheit bilden, lehrte der Herr David verschiedene zeitlose und grundlegende Reich-Gottes-Prinzipien. Das herausragende Prinzip in diesem Abschnitt ist die Wichtigkeit, nicht selbst Vergeltung zu üben, sondern jegliche Vergeltung allein Gott zu überlassen, denn *"Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr."* (Röm 12,19b; Hebr 10,30b)

A Saul sucht nach David (1-5)

B David hindert seinen Mann Abisai daran, Saul zu töten (6-12)

B' David tadelt Sauls Mann Abner, dass er Saul nicht beschützt hat (13-16)

A' Saul spricht mit David (17-25)

Übersicht Kapitel 26

Erneuter Verrat durch die Siphiter (26,1-5)

Ohne Not verrieten die Siphiter David nun schon zum zweiten Mal. David versteckte sich erneut auf dem Hügel Hakila (23,19). Saul kam mit 3'000 auserlesenen Männern herab, um David zu suchen. Vermutlich befanden sich die beiden Kontrahenten jeweils auf der anderen Seite des Hügels Hakila. Als David hörte, dass Saul ihn wieder verfolgte, schickte er sofort einige Kundschafter los. Sie kehrten mit der Nachricht zurück, dass Saul sich schon ganz in der Nähe befindet. David schlich sich heimlich an das Lager Sauls heran. Saul sollte eigentlich sehr sicher gewesen sein, da er von seinen Männern umgeben war, aber in Wirklichkeit war er sehr verwundbar (V 12).

Zweite Verschonung Sauls (26,6-12)

Ahimelech, der Hethiter⁶, hatte sich David angeschlossen (Vgl. Uriah, der Hethiter, 2Sam 11,3). Abisai war Davids Neffe, einer der Söhne seiner Schwester Zeruja (Vgl. 1Chr 2,15-16). Joab, der später Davids Oberbefehlshaber wurde, war Abisais Bruder. Saul hatte seinen Speer bereits dreimal eingesetzt, um David anzugreifen (18,10; 19,9-10; 20,33). Es war daher ein Instrument des Todes. Es war auch das Symbol von Sauls Herrschaft, ähnlich einem Zepter.

In der Folge bot Abisai David an, Saul mit dem Speer zu töten, was aber David entschieden ablehnte. David hatte seine Lektion gelernt (24,6-8), was in dieser Situation nun offensichtlich wird. Der Grund, warum Abisai Saul nicht töten durfte, ist weil Saul der "Gesalbte des Herrn" war (V 9b). Es ist nicht ganz klar, was Davids Plan gewesen sein könnte, aber als ein tiefer Schlaf von dem Herrn auf Saul und sein Volk gefallen war, nahmen sie unbemerkt den Speer und den Wasserkrug Sauls mit.

⁶ Das Bibel-Lexikon sagt über die Hethiter folgendes:

Hethiter sind Nachkommen Heths, eines Sohnes Kanaans, und daher Nachkommen Hams. Sie bildeten einen zahlreichen Volksstamm, welcher Palästina bewohnte. In Gottes Bund mit Abraham wurde ihm zugesagt, dass das Gebiet der Hethiter von seinen Nachkommen bewohnt werden würde (Gen 15,20). Nach dem Tod Saras kaufte Abraham das Feld und die Höhle von Machpela von den Hethitern. Sein Umgang mit ihnen und der Vertrag, den er mit ihnen schloss, zeigen, dass es sich um ein zivilisiertes Volk handelte, die gewerbliche Transaktionen gewohnt war (Gen 23,3-20). Dieser Ort war bei oder in Hebron im Süden Palästinas, während andere Bibelstellen darauf hindeuten, dass die Hethiter im Norden, zwischen Libanon und Euphrat, wohnten, wo sie sich vermutlich zuerst niederliessen (Jos 1,4). Ausserdem finden sich Hinweise, dass sie auch, nachdem Palästina von den Israeliten in Besitz genommen worden war, ein mächtiger und kriegerischer Volksstamm waren (1Kön 10,29; 2Kön 7,6). Ahimelech und Urija, bedeutende Männer zur Zeit Davids, waren Hethiter (1Sam 26,6; 2Sam 23,39).

David tadelt Abner (26,13-16)

Aus sicherer Distanz rief David nach dem Volk und insbesondere nach Sauls Oberbefehlshaber, der für die Sicherheit Sauls verantwortlich war. Vor allen anwesenden tadelte David die Verantwortungslosigkeit und Unfähigkeit Abners den "Gesalbten des Herrn" zu schützen! Erstaunlich, denn David sorgte sich mehr um Sauls Leben und Wohlergehen als Sauls engster Vertrauter Abner.

Davids Aufruf an Saul (26,17-20)

Saul erkannte die Stimme Davids und nannte ihn sogar "mein Sohn". Tatsächlich hatte sich David loyal wie ein Sohn gegenüber Saul verhalten, doch David sprach Saul nun nicht mehr als "Vater" an, wie er es noch zuvor getan hatte (24,11). Sauls Feindseligkeiten und Mordabsichten hatten ihre Spuren bei David hinterlassen. Und zudem war Saul auch nicht mehr Davids Schwiegervater (25,44).

David fügte an, dass wenn Schuld seinerseits vorliegt, er bereit sei, das Opfer darzubringen, welches das Gesetz dafür vorschrieb (V 19). Wenn es aber Menschen waren, die die Feindschaft Sauls verursacht hatten, dann sollten sie verflucht sein, weil sie David vom einzigen Heiligtum fernhielten, wo er Gott anbeten konnte. Der Ausdruck "*Geh hin, diene anderen Göttern*" (V 19b) war, was diese Menschen, wenn nicht mit Worten, dann doch durch Taten sagten. David verglich sich dann erneut mit einem einfachen Floh (Vgl. 24,15), harmlos und wertlos, aber ärgerlich für Saul. David bezeichnete sich selbst auch als Rebhuhn, welches in den Bergen schwer einzufangen war. Saul vergeudete seine Zeit bei der Jagd nach David.

Letzte Worte zwischen Saul und David (26,21-25)

Saul bekannte zum wiederholten Male, dass er gesündigt hatte. Er hatte dies schon getan, als er in Gilgal geopfert hatte (15,24.30), und als David sein Leben in der Höhle verschont hatte (24,17). Saul bekannte sogar: "Siehe, ich habe töricht gehandelt und sehr gefehlt!" (21b) Diesbezüglich hat jemand kommentiert, dass dieses Sündenbekenntnis, "die kürzeste und gleichzeitig die treffendste Autobiographie ist, die es je gegeben hat".

Sauls Reue war nie echt gewesen, was seine Taten jeweils bewiesen. Gleichermassen war es auch hier nicht echt, und sein Verhalten wird sich Zeit seines Lebens nicht ändern. Darum misstraute David dem Bekenntnis Sauls zu Recht, was sich schon in Kürze im Leben David erzeigen wird (27,1). David gab Saul seinen Speer, das Symbol für das Recht zu herrschen, zurück. Er war zuversichtlich, dass Gott zwischen ihnen beiden gerecht richten wird und machte klar, dass er selbst nicht Gericht ausüben würde über den "*Gesalbten des Herrn*" (V 23) (Vgl. Ps 54). Mit den letzten aufgezeichneten Worten an David ist Saul tatsächlich noch unter die Propheten gegangen als er sprach: "*Gesegnet seist du, mein Sohn David! Du wirst es sicher ausrichten und wirst sicher siegen.*" (V 25a)

Kapitel 27

Übersicht Kapitel 27

Davids Flucht nach Gat - Auswirkungen der Zermürbungstaktik des Feindes (27,1-5)

David flüchtete aus Juda in das Philistergebiet und tat Gleiches wie es schon Abraham (Gen 12,10-20) mit seiner "Flucht" nach Ägypten und Isaak mit seiner "Flucht" zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar getan hatten (Gen 26,17). Auch die Flucht Jakobs nach Haran und sein langer Aufenthalt dort, wirft eine ganze Reihe von Fragen auf (Gen 28,10ff).

Der Kontext des Abschnitts macht klar, dass Davids Flucht aus Juda ins Philisterland, wenn auch menschlich gesehen verständlich, aus Unglauben geschah. Erstens heisst es: "*Und David sprach in seinem Herzen.*" D.h., dass David sich nur mit sich selbst beraten hat, dies im Gegensatz zu anderen Begebenheiten (Vgl. 23,2.4). Zweitens dachte David, dass er sterben würde, wenn er in Israel bleiben würde. Doch Samuel hatte ihn als Israels nächsten König gesalbt (16,13), Jonathan hatte zweimal gesagt, dass David König sein würde (18,4; 23,17), ebenso wie Saul (24,20; 26,25) und auch Abigail hatte dies gesagt (25,30). Welche Fülle an prophetischen Zusagen hatte David von Gott empfangen! Als Letztes muss erwähnt werden, dass der Name Gottes in diesem Kapitel nicht genannt wird, was wiederum darauf hinweist, dass David eigene Wege gegangen ist. Wir werden sehen, dass trotz dieser "Glaubensschwäche" Davids, Gott sein Leben bewahren und führen wird, denn "*wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.*" (2Tim 2,13)

David im Philistergebiet (27,5-7)

Das letzte Mal, als David in Gat gewesen war (Kp. 21), waren die Knechte Achis ihm gegenüber misstrauisch geworden und hatten versucht, ihn töten zu lassen. David hatte dies nicht vergessen. Er gab sich unterwürfig und bat um eine eigene Stadt. Ihm wurde Ziklag gegeben, eine Stadt nahe der Grenze zu Israel, die ursprünglich zu Juda gehörte (Jos 15,31). Diese Stadt wurde Davids Hauptquartier, bis er 16 Monate später nach Hebron zog (Vgl. 2Sam 1,1). In Ziklag konnte David sich frei bewegen, ohne ständig von den Philistern, die hauptsächlich nördlich von Ziklag lebten, misstrauisch beobachtet zu werden. Da David nun gewissermassen unter dem Schutz der Philister lebte, suchte Saul nicht mehr nach ihm, denn um David zu ergreifen, hätte er gegen die Philister Krieg führen müssen, doch dazu hatte Saul kein Interesse!

Davids Doppelleben – verstrickt in Lüge und Täuschung (27,8-12)

Während seines 16-monatigen Aufenthalts bei den Philistern unternahm David Raubzüge gegen die Gesuriter, die Girsiter und die Amalekiter. Diese Völker waren heidnische Einwohner Kanaans, deren Vernichtung von Gott angeordnet worden war (Ex 17,14; Jos 13,13; 1Sam 15,2-3). Achis dachte, dass David nun für ihn ein nützlicher Knecht ist, doch wie Nabal, unterschätzte er David massiv.

In diesem Abschnitt lebte David ein Doppelleben und erfüllte sogar Sauls Beurteilung, die er den Siphitern sagte, nämlich, dass David "sehr listig ist" (23,22). Er flüchtete nicht nur zu den Philistern, notabene dem ärgsten Feind Israels, und wohnte unter ihnen, sondern täuschte Achis und gab vor, ein Feind Israels zu sein. David konnte nicht mehr offen und ehrlich zu dem stehen, zu was Gott ihn berufen und gesalbt hatte. Er hatte sich verstrickt in einem Netz aus Lüge und Täuschung.

Kapitel 28

Übersicht Kapitel 28

Vorbereitung der Philister zum Krieg gegen Israel (28,1-2)

Gegen Ende des Aufenthalts Davids bei den Philistern bereiteten sich die Philister vor, um gegen Israel in den Krieg zu ziehen. Achis wollte nun, ohne dass er David fragte, dass er und seine Männer mit ihm gegen Israel in den Kampf ziehen sollen. Davids mehrdeutige Antwort *"So sollst du denn auch erfahren, was dein Knecht tun wird."* (V 2) führte einerseits dazu, dass Achis Vertrauen zunahm und ihn sogar zum Leibwächter ernannte, aber andererseits merkte David das Dilemma, gegen Israel in den Kampf ziehen zu müssen. In diesem Moment schien David keine Lösung zur Hand zu haben.

Einschub: Saul konsultiert eine Totenbeschwölerin (28,3-25)

Die Begebenheit von Sauls Begegnung mit der Totenbeschwölerin von En-Dor ist eine der bekanntesten im ersten Samuelbuch. Sie beinhaltet einzigartige und nicht einfach einzuordnende Ereignisse, welche schon viele Theologen und Bibelleser seit vielen Jahren beschäftigen. Das Vertreiben der Totenbeschwörer und der Wahrsager war eines der wenigen positiven Dinge in der 40-jährigen Herrschaft von Saul. Aber ironischer Weise wird er nun genau das aufsuchen, was er vorher beseitigt hatte. Dies spiegelt sein von Gott fernes Herz wider. Der Besuch Sauls bei der Totenbeschwölerin von En-Dor wird in der Bibel als klare Bestätigung dafür angeführt, dass Saul das Gottes-Urteil verdiente, das über ihn bei Gilboa kam (1Chr 10,13). 1Sam 28,3-25 ist ein Einschub und chronologisch folgt dieser Abschnitt Kapitel 30. Der Autor hat ihn offensichtlich hier platziert, um dem Leser Hintergrundinformationen für das Kommende bereitzustellen.

Bedrohung durch die Philister (28,3-7)

Der Tod Samuels und die Erwähnung von Sauls Vertreibung der Totenbeschwörer und Wahrsager aus Israel bereiten auf das danach Folgende vor (Vgl. Lev 20,6; Dt 18,10-11). Warum wiederholt der Autor, dass "Samuel gestorben war"? Das hat er ja schon in 25,1 festgehalten. Dies kündigt das dramatische Erscheinen Samuels an, der aus dem Sheol hervorkommen wird (V 12-19).

Totenbeschwörer und Wahrsager sind Menschen, die versuchen, mit den Toten zu kommunizieren, in Wirklichkeit aber mit Dämonen in Verbindung treten. Totenbeschwörer suchen den Kontakt zu den Toten durch Totenbefragung, Wahrsager hingegen geben vor, Verborgenes und Zukünftiges offenbart zu bekommen. Diese beiden Begriffe werden im AT immer zusammen genannt. Totenbeschwörer und Wahrsager unterscheiden sich von Hexen, die versuchen, Ereignisse zu kontrollieren. Das mosaische Gesetz sieht die Todesstrafe für Totenbeschwörer, Wahrsager und Hexen vor.

Die Philister formierten sich in Sunem und das Heer Sauls auf dem Gilboa-Gebirge. Als Saul den Feind sah, fürchtete er sich sehr und zitterte. Saul befragte den HERRN, was er tun sollte. Doch der Herr gab ihm keine Antwort, weder durch einen Traum noch durch das Los (Saul stand keine Urim und Thummim mehr zu Verfügung) noch durch das Wort eines Propheten. Konnte Saul ernsthaft erwarten von Propheten Gottes Wort zu hören, er, der ja die Propheten Samuel und David hasste, sie verfolgte und zu töten versuchte? Konnte der König wirklich erwarten, durch die Urim (Los) Führung von Gott zu erhalten, er, der den Hohenpriester Ahimelech töten liess und dem die Urim und Thummim abhandengekommen waren? Konnte Saul erwarten durch Träume Gottes Absichten zu erfahren, er, der das Wirken des Geistes verworfen hatte?

Aufgrund seiner Führungsschwäche suchte Saul Zuflucht im Okkultismus. Denn in seinem Wahn blieb ihm aus seiner Sicht nur noch die Möglichkeit, auf Wahrsager oder Totenbeschwörer zurückzugreifen. Er beauftragte seine Knechte nach einer Frau zu suchen, die einen Totenbeschwörer-Geist hatte. Diese konnten ihm auch sofort einen Kontakt nennen, nämlich eine Frau in En-Dor.

Sauls Gespräch mit der Totenbeschwörerin (28,8-11)

Um unerkant zu bleiben, suchte er und zwei seiner Männer die Totenbeschwörerin des Nachts auf. Zudem verkleidete er sich, um nicht erkannt zu werden. Saul begann seine Herrschaft im Morgengrauen, als er von Samuel dem Propheten zum König gesalbt wurde (9,26-10,1). Nun, 40 Jahre später, endete seine Herrschaft, indem er nachts eine Totenbeschwörerin aufsuchte.

Die Totenbeschwörerin fürchtete sich, ihre Dienste anzubieten. Doch der noch unerkannte Saul schwor ihr beim Herrn, dass sie keine Angst zu haben braucht. *"Da sprach die Frau: Wen soll ich dir heraufbringen? Und er sprach: Bring mir Samuel herauf."* (V 11)

Ein göttliches Wunder – der echte Samuel erscheint (28,12-19)

Offensichtlich erwartete die Totenbeschwörerin einen Kontakt mit einem Dämon, der sich als Samuel ausgab. Doch zu ihrem Erschrecken erlaubte Gott es tatsächlich, dass der echte Samuel erschien. Hier ist es wichtig anzumerken, dass Totenbeschwörung und Ähnliches über alle Zeitalter hinweg ein Gräuel vor Gott darstellen. Diese Begebenheit war zwar Gott gewirkt, aber ist und bleibt einmalig und nicht wiederholbar. Zudem ist zu beachten, dass es in diesem Abschnitt nirgends heisst, dass Samuel durch die Totenbeschwörerin erschienen ist. Es ist Gottes Wunder allein! Ähnlich offenbarte Gott Petrus, Jakobus und Johannes Moses und Elia auf dem Berg der Verklärung. Obwohl verstorbene Gläubige noch keinen Körper haben, gab Gott ihnen für diesen besonderen Moment Körperlichkeit, so wie Gott Engeln Körper für ihre besonderen Aufgaben auf der Erde gab.

Dann erkannte die Frau Saul, er aber versicherte ihr, dass sie keine Angst vor ihm haben müsse. Die Totenbeschwörerin beschrieb die Person, die heraufkam und irgendwie erkannte Saul, dass es Samuel war. Er warf sich vor ihm nieder, das Gesicht zur Erde. Doch Samuel tat seinen Unmut kund und warf ihm vor, seine Ruhe gestört zu haben. Doch Saul flehte ihn um Hilfe an und sagte: *"Ich bin in grosser Not, denn die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten noch durch Träume; da ließ ich dich rufen, damit du mir kundtust, was ich tun soll."* (V 15b)

Samuel aber machte ihm klar, dass der Herr von ihm gewichen ist und zum eigentlichen Feind geworden ist, viel mehr noch, als es die Philister je waren. Samuel wiederholte Gottes Urteil über Saul: *"Und der HERR hat für sich getan, so wie er durch mich geredet hat; und der HERR hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und es deinem Nächsten, David, gegeben. 18 Weil du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und seine Zornglut nicht ausgeführt hast an Amalek, darum hat der HERR dir dies heute getan. 19 Und der HERR wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben; und morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein; auch das Heerlager Israels wird der HERR in die Hand der Philister geben."* (V 17-19)

Sauls Eigensinnigkeit (28,20-25)

Samuels Worte erschreckten Saul bis aufs äusserste und er fiel der Länge nach zu Boden. Doch sein Herz war dermassen verhärtet, dass er keinen Raum mehr zur Busse fand. Saul hatte nicht gegessen und war körperlich schwach. Die Totenbeschwörerin erinnerte Saul daran, dass sie auf das Versprechen des Königs gehört hatte, und dass ihr darum jetzt kein Schaden zugefügt werden soll. Sie forderte Saul auf, etwas zu essen, da er so schwach war, aber Saul wollte nicht auf sie hören, genauso wenig wie er auf Gott gehört hatte. Erst als seine beiden Knechte und die Frau darauf bestanden, stimmte er zu.

Diese Begebenheit in En-Dor ist grotesk und düster. Als König hätte Saul die Totenbeschwörerin zum Tode verurteilen müssen, doch nun bereitete sie für ihn und seine beiden Knechte ein üppiges Essen zu. So wurde die gottferne Totenbeschwörerin zum "Segen" für den gottfernen König.

Dies erwies sich als Sauls letztes Abendmahl, das er zusammen mit seinen beiden Knechten und der Totenbeschwörerin in düsterer Atmosphäre zu sich nahm. Was für ein Kontrast zu Jesus, der sein letztes Abendmahl zusammen mit seinen geliebten Jüngern feierte. Jesus, der wahre König Gottes ass sein letztes Abendmahl in vollkommenem Frieden mit Seinem Gott und Vater, während Saul in grosser Bestürzung sein Mahl essen musste, denn Gott war ihm zum eigentlichen Feind geworden.

Bezeichnend schliesst diese Kapitel: *"Und sie machten sich auf und gingen in jener Nacht fort."* (V 25b) Diese Worte erinnern an den Verräter des Herrn, den gottfernen Judas, von dem es heisst: *"Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht."* (Joh 13,30)

In diesen Geschehnissen wurde Saul ein letztes Mal zur Einsicht aufgefordert, doch er ignorierte Gottes Reden und stürzte sich in den Tod (31,5). Gleichermassen wurde auch dem Judas Raum zur Busse gegeben, aber auch er ignorierte Gottes Warnung und stürzte sich in den Tod (Vgl. Mt 27,5; Apg 1,18). Dies zeigt auf, wie wichtig es für Christusgläubige ist, wenn Gott redet, das Herz nicht zu verhärten! (Vgl. Ps 95,6-11; Hebr 3,7-8.15; 4,7)

Kapitel 29

Nun setzte der Autor die Geschichte fort, die er für einen Einschub ab 28,2 unterbrochen hatte.

Übersicht Kapitel 29

Misstrauen der Fürsten der Philister (29,1-5)

Die Erzählung kehrt nun zu einem Zeitpunkt vor der schicksalhaften Nacht von Saul zurück. Die Streitkräfte der Philister versammelten sich in Aphek, wie sie es schon zu Beginn des ersten Samuelbuches getan haben (Vgl. 4,1). Israel und sein Heer lagerte sich bei Jisreel.

Auch David und seine 600 Soldaten zogen zusammen mit Achis von Gat nach Aphek. David befand sich nun in einem selbstverschuldeten Dilemma. Wenn er, wie von Achis von ihm erwartete, für die Philister gegen Israel kämpfen würde, würde ihm die Schuld zugeschrieben werden, ein Feind und Verräter Israels zu sein. Das Volk würde ihn dafür hassen und ihm eine zukünftige Krönung verweigern. Wenn Saul in der bevorstehenden Auseinandersetzung getötet würde (wie es auch der Fall sein wird), würde die Schuld David persönlich zugeschrieben werden und er würde als Königsmörder in die Geschichte Israels eingehen. David hatte sich selbst in diese unmögliche Lage gebracht, als er Juda verlassen hatte und Unterschlupf bei den Philistern suchte.

Doch die Fürsten der Philister misstrauten David und seinen Männern und sprachen: *"Was sollen diese Hebräer?"* (V 3a) Achis wollte David verteidigen, doch die restlichen Fürsten wurden zornig über ihn. Sie befürchteten (zurecht), dass er sich in der anstehenden Schlacht gegen sie wenden könnte. Könnte David nicht die Situation ausnützen, um sich mit Saul zu versöhnen und war es nicht David, der gefeiert wurde, weil er mehr Philister getötet hatte als Saul selbst?

Der Herr schenkt Lösung (29,6-11)

Doch nun schuf Gott für David und seine Männer einen Ausweg. Achis musste sich den Argumenten der anderen Philisterfürsten beugen und so verlangte er, dass David nach Ziklag zurückkehrte, weit weg von den Auseinandersetzungen. Davids Antwort lässt den Leser verwundert zurück, denn scheinbar protestierte David und sagte: *"Was habe ich denn getan, und was hast du an deinem Knecht gefunden von dem Tag an, an dem ich vor dir gewesen bin, bis auf diesen Tag, dass ich nicht kommen und gegen die Feinde meines Herrn, des Königs, kämpfen soll?"* (V 8) Er gab vor unbedingt kämpfen zu wollen, obwohl diese Feinde doch sein eigenes Volk waren. Davids Treuebekundung ist wahrscheinlich ein weiterer Versuch, die Philister zu täuschen.

Gottes Vorsehung hatte schon seit jeher einen Ausweg für David vorgesehen. Die genau gleichen Philister, die schliesslich Saul beseitigen werden (Kp 31), sind diejenigen, die unwissentlich David retteten und seinen Anspruch auf den Thron sicherstellten. Paulus schreibt im Römerbrief: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind."* (Röm8,28) Selbst, wenn Gläubige es nicht immer erkennen, der Herr Jesus sorgt für sie wie ein guter Hirte (Vgl. Ps 23; Joh 10,11).

David und seine Männer machten sich am nächsten Morgen auf den Weg zurück nach Süden nach Ziklag, während die Philister nach Jisreel hinaufzogen, wo Saul sich am folgenden Abend verkleiden wird, um zur Totenbeschwörerin zu schleichen (28,4-8).

Kapitel 30

Dieses Kapitel zeigt viele aussergewöhnliche Leiter-Eigenschaften Davids. Während bei Saul ein stetiger Niedergang zu beobachten ist, ist ein kontinuierliches Wachstum bei David offensichtlich. Bald schon wird David bereit sein, den Thron über Juda in Hebron zu besteigen.

Die Eroberung von Ziklag durch die Amalekiter schien zunächst eine Tragödie zu sein, erwies sich jedoch später als grosser Segen. Dieses, auf den ersten Blick tragische Ereignis, ebnete Davids (und Jesus Christus') Weg zum Thron. Auf Grund seines Sieges über die Amalekiter betrachteten die Menschen von Juda David als den legitimen Nachfolger auf Sauls Thron.

Die chiasmische Struktur des Kapitels hebt die zentrale Handlung des Kapitels hervor, nämlich den Sieg über die Amalekiter⁷!

A David erreicht das zerstörte Ziklag und findet es geplündert (30,1-3)

B David und seine Männer erhalten die Zusage des Herrn für Hilfe (30,4-8)

C David besiegt die Amalekiter (30,9-20)

B' David teilt die Beute mit seinen Männern (30,21-25)

A' David kehrt nach Ziklag zurück und verteilt die verbleibende Beute (30,26-31)

Übersicht Kapitel 30

David erreicht das zerstörte Ziklag (30,1-3)

David benötigte drei Tage, um von Aphek nach Ziklag zurückzukehren. Die Amalekiter, die David zuvor überfallen hatte (27,8), nutzten die Abwesenheit der Philister und Davids aus, um Vergeltung zu üben. Sie plünderten sowohl das Gebiet der Philister als auch judäisches Gebiet (V 16). Gott aber bewahrte die Bewohner von Ziklag. Sie wurden zwar alle von den Amalekitem verschleppt, aber niemand wurde getötet. Als David und seine Männer in Ziklag ankamen, fanden sie die Stadt daher ohne Bewohner und niedergebrannt vor.

⁷ Das Bibel-Lexikon sagt über die Amalekiter folgendes:

Die Amalekiter werden das erste Mal in Gen 14,7 erwähnt, also viele Jahre vor der Geburt von Amalek, dem Sohn Eliphaz und dem Enkel von Esau (Gen 36,12).

Der Volksstamm wurde zahlreich und kriegerisch. Das Erste, was wir von ihnen lesen, ist ihr Angriff auf Israel, nachdem es das Rote Meer durchzogen hatte. Sie wurden besiegt und Gott erklärte: "..., dass ich das Gedächtnis Amaleks ganz und gar unter dem Himmel austilgen werde." (Ex 17,14) Nicht, dass sie sofort und auf einmal vernichtet wurden, aber es heisst: "Krieg hat der HERR gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht!" (Ex 17,8-16). Amalek wohnte im Süden des Landes (Num 13,29), und Bileam sagte über sie: "Die erste der Nationen war Amalek, aber sein Ende ist zum Untergang." (Num 24,20)

Als die Israeliten sich im Unglauben mit den Kundschaftern, die eine schlechte Nachricht über das Land brachten, einverstanden erklärten, wurde ihnen gesagt, dass sie alle in der Wüste fallen würden; daraufhin beschlossen sie, doch in das Land zu gehen, um es zu besitzen; aber sie wurden durch die Amalekiter und die Kanaaniter besiegt. Einige Male in der Zeit der Richter wurde wieder Krieg gegen Amalek geführt. Saul, dem gesalbten König über das Volk des Herrn, wurde aufgetragen, sie völlig auszurotten; aber er fehlte darin, den Auftrag des Herrn zu erfüllen und die Rache des Herrn für sein Volk völlig auszuführen. So war es Samuel, der Agag, den König der Amalekiter, in Stück hieb (1Sam 14,48; 15,1-33).

David griff die Amalekiter in seinen frühen Tagen ebenfalls an (1Sam 27,8). Ebenso nachdem sie Ziklag verbrannt und die Frauen und Kinder - einschliesslich der beiden Frauen Davids - weggeführt hatten. David erbeutete alles zurück und sandte von der Beute an die Ältesten Israels (1Sam 30,1-31). David weihte ihr Silber und Gold dem Herrn (2Sam 8,12). In den Tagen Hiskias wurde der Rest der Amalekiter durch die Söhne Simeons geschlagen (1Chr 4,41-43). Unter den Völkern, die sich verschworen hatten, Israel zu vernichten, werden die Amalekiter genannt (Ps 83).

David und seine Männer erleben Gottes Hilfe (30,4-8)

Im Angesicht dieser schweren Notlage weinte David und seine Männer bitterlich, *"bis keine Kraft mehr in ihnen war zu weinen."* (V 4b). In ihrer Verzweiflung wandten sich sogar seine Männer gegen ihn und waren drauf und dran ihn zu steinigen. Doch in V 6c steht: *"Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott."* Wenn ein herausragendes Merkmal seiner Leiterschaft hervorgehoben werden sollte, dann ist es sicherlich seine geistliche Widerstandsfähigkeit. In seiner doppelten Not, d.h. der Entführung seiner Liebsten und der Verbitterung seiner Männer, stärkte sich David in dem HERRN! Aus den Psalmen wissen wir, dass David dies oft tat. Welch grosser Kontrast zu Saul, der in seiner Verzweiflung die Totenbeschwörerin in En-Dor aufsuchte, während David im Herrn, seinem Gott Zuflucht suchte und Seine Hilfe fand.

Des Weiteren ist zu erwähnen, dass im Abschnitt 27,1-28,2 der Name Gottes nicht genannt wird. David hatte sich in seinem Unglauben in das Philistergebiet geflüchtet und sich selbst in ein Netz von Lüge und Täuschung verstrickt. Doch dieses Kapitel markiert eine Kehrtwende Davids zurück zum Herrn, seinem Gott. Entsprechend wird der Name Gottes viermal erwähnt (V 6.8.23.26).

David besiegt die Amalekiter (30,9-20)

David befragte den Herrn und erhielt Antwort mittels der Urim und Thummim, die der Hohepriester im Brustschild seines Ephods trug (Vgl. 23,2.4.9). Während Gott auf die Gebete Sauls nicht mehr antwortete (Saul stand keine Urim und Thummim mehr zu Verfügung) (28,15), antwortete Gott auf die Gebete Davids (V 8). In der Folge teilte David seine Truppen in zwei Abteilungen, wie er es getan hatte, als er seinen Angriff gegen Nabal organisierte (25,13). Die Vergleiche und Kontraste zwischen diesem Kapitel und Kapitel 25 zeigen die Unterschiede zwischen dem törichten Nabal und dem klugen David auf.

Nach der 3-tägigen Reise von Aphek zurück nach Ziklag, dem Schock über die zerstörte Stadt und dem ca. 20km langen Weg zum Bach Besor, waren von den 600 Mann die ausgezogen waren, um den Amalekitem nachzujagen, 200 Mann völlig ermattet und blieben dort zurück. Nachdem die verbliebenen 400 Mann den Bach überquert hatten, wird Gottes Vorsehung offenbar. Dort in der Wüste treffen sie "zufällig" einen ägyptischen Mann (V 11-12), der seit drei Tagen und drei Nächten kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken hatte. Nachdem er wieder zu Kräften gekommen ist, stellte sich heraus, dass er "zufällig" ein Diener genau jener Amalekiter-Räuberbande war, die David verfolgte (13-14). Im Austausch für Davids Schutz bot der Diener an, ihn zu ihnen zu führen (15).

William Mac Donald kommentiert die folgenden Verse wie folgt: *Das Letzte, was die betrunkenen Amalekiter erwarteten, war ein Überraschungsgast bei ihrer Siegesfeier. David überfiel die Feiernden wie ein Leopard und überwältigte die viel größere Truppe. Nur vierhundert junge Männer entkamen dem Schwert, weil sie auf Kamelen fliehen konnten. Die hebräischen Gefangenen konnten unbeschadet befreit werden, und man nahm eine sehr große Menge an Beute mit, und das alles in weniger als 24 Stunden. David wurden die Schafe und Rinder, die man von den Amalekitem erobert hatte, als Anteil gegeben, aber einige der Männer wollten den Rest der Beute nicht mit ihren Kameraden teilen, die in Besor zurückgeblieben waren. David machte es zu einer Ordnung, dass die, die beim Tross blieben, einen gleichen Anteil mit denen erhielten, die in den Kampf zogen (Vgl. Num 31,27).*

Der Rest dieses Kapitels beschreibt die Verteilung der Beute Davids. Dies wird vom Autor ausführlich beschrieben und zeigt auf, wie wichtig diese Verteil-Aktion für Davids zukünftiges Königtum gewesen ist. Einige der Männer Davids wollten die Beute nicht mit jenen teilen, die am Bach Besor zurückgeblieben waren. Doch David machte klar, dass der glanzvolle Sieg über die Amalekiter sowieso nicht der Verdienst der 400 Männer gewesen war, sondern es war der Herr, der den Feind in ihre Hand gegeben hatte. Gott war und ist der eigentliche Befreier Israels (Vgl. 17,46-47). Davids grosszügige Geste, die Beute auf alle Beteiligten aufzuteilen, war nicht nur im Einklang mit dem Gesetz (Num 31,27), sondern ebnete zudem den Weg für sein nun anstehendes Königtum.

David kehrt nach Ziklag zurück und verteilt die verbleibende Beute (30,26-31)

David verteilte auch einen Teil der Kriegsbeute an die Ältesten von Juda und an Freunde. Auch dies war eine weise Aktion Davids. Mit seiner grosszügigen Art konnte er die Gunst der Ältesten Judas gewinnen, die ihn in wenigen Tagen in Hebron zum König über das Haus Juda salben werden (2Sam 2,4; 5,1-3). Zu diesem Zeitpunkt wusste David noch nicht, dass Saul schon tot war.

Die Könige dieser Erde verwenden ihren Reichtum, um sich selbst Denkmäler zu setzen und prunkvolle Paläste zu bauen. Nicht so der Mann nach dem Herzen Gottes! David wollte sich nicht selbst bereichern, sondern aus Dankbarkeit Gott und Seinen baldigen Untertanen gegenüber, verteilte er die Beute im Glauben und in Weisheit.

Der Herr Jesus ermutigte seine Jünger: *"Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Hütten."* (Lk 16,9)⁸

Kapitel 31

Die Erzählung wechselt nun von Ziklag und David zum Gebirge Gilboa im Norden Israels und Saul. Sauls Kampf gegen die Philister in diesem Kapitel geschah ungefähr zur selben Zeit, wie Davids Kampf gegen die Amalekiter, der im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde. Das macht die beiden Kapitel 30 und 31 in ihrer Betrachtung einzigartig. Während David im Süden Israels reiche Beute verteilte und sich die Gunst seiner Männer, der Ältesten Judas und seiner Freunde sicherte, ging im Norden Israels Saul, seine Söhne und sein Heer zugrunde. Während David die Amalekiter schlug und diese flohen (30,17), schlugen die Philister Saul und seine Söhne (V 2) und Israel floh (V 7).

Insgesamt haben wir drei Berichte über den Tod Sauls in der Bibel. Einmal den Bericht in diesem Kapitel, der sich unterscheidet von dem, den der amalekitische junge Mann David später überlieferte (2Sam 1,2-12). Es folgt noch ein dritter Bericht in 1Chr 10,1-14.

Dieses Kapitel beschreibt den Beginn des Machtwechsels von Saul zu David und wird dann im zweiten Samuelbuch fortgesetzt.

⁸ Arnold G. Fruchtenbaum kommentiert:

Das Wort Mammon kommt in den rabbinischen Schriften häufig vor. Es bezieht sich auf alles, was die Welt in materieller Hinsicht anbietet. Das Prinzip ist, dass der Mammon sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft gebraucht werden soll, um sich, so gut es geht, auf die kommenden Tage vorzubereiten. Dies gilt sowohl im materiellen wie im geistlichen Bereich. Dabei darf die Grenze zum Materialismus nicht überschritten werden. Jeschuas Aufforderung, sich mithilfe des ungerechten Mammons Freunde zu machen, lehrt, dass ein Weg, Freunde für den Herrn zu gewinnen, darin besteht, die materiellen Dinge dieser Welt zu benutzen. Damit könnten evangelistische Bemühungen gemeint sein, die finanzielle Unterstützung von Missionaren, die Verbreitung von Bibeln etc. Jeschua fügte hinzu: damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Zelte (Lk 16,9b). Das Pronomen "er" bezieht sich auf den Mammon. Wenn der Mammon zu Ende geht, das heisst, wenn die materielle Welt für uns endet und der Tod kommt, dann werden uns die Menschen, die wir dank des Mammons für den Herrn gewonnen haben und die schon gestorben sind, in den ewigen Zelten, also dem Himmel begrüßen. Deshalb muss Mammon auch zum Segen anderer gebraucht werden, besonders im geistlichen Bereich.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass ein richtiges Gleichgewicht für den Gläubigen existiert, wenn er ein Sparkonto, eine Lebensversicherung und eine Rente hat, ohne das Vertrauen auf den Herrn zu verlieren. Es ist ein Zeichen von Glauben an Ihn und an Jeschuas Lehre, wie man sich auf die Zukunft vorbereitet. Gläubige sollten planen, aber niemals Geld horten. Zudem sollten sie immer das Werk des Herrn unterstützen. Andererseits wird ihnen niemals befohlen, alles wegzugeben, so dass ihre Familien hungern müssen. Die Bibel lehrt deutlich, dass ein Gläubiger, der nicht für seine eigene Familie sorgt, schlechter als ein Ungläubiger ist und wie ein solcher behandelt werden muss (1Tim 5,8).

Übersicht Kapitel 31

Die Schlacht auf dem Gilboa-Gebirge (31,1-7)

Dieses Kapitel handelt im Jahre 1056 v.Chr. und Sauls letzter Tag, bzw. sein Untergang werden einleitend in zwei knappen Versen beschrieben. Während Gott in Seiner Vorsehung David in seinem Kampf gegen die Amalekiter wundersam bewahrt hatte, und dies trotz seines fragwürdigen Verhaltens im Philistergebiet, wendete sich hier nun Gottes Vorsehung gegen Saul, als die Bogenschützen ihn *"erreichten"* und ihm *"sehr Angst wurde"* vor den Schützen. Saul machte sich Sorgen darüber, wie er als feindlicher König behandelt werden würde (vielleicht dachte er daran, wie es dem amalekitischen König Agag ergangen ist - 1Sam 15,9.32-33), und bat daher seinen Waffenträger, ihn zu töten. Doch dieser weigerte sich, weil er grosse Angst hatte, so dass Saul stattdessen Selbstmord beging. Angesichts seiner aussichtslosen Lage folgte ihm sein Waffenträger und beging seinerseits Selbstmord. Als die Bewohner der Jisreel-Ebene und der umliegenden Gegend hörten, dass das Heer geflohen und Saul und seine Söhne gefallen waren, ergriffen auch sie die Flucht. Die Philister nahmen die verlassen Städte in Besitz und wohnten darin.

In der Jisreel-Ebene fanden drei weitere kriegerische Auseinandersetzungen statt: Deborah und Baraks Sieg über Sisera (Ri 4,15; 5,21), Gideons Sieg über die Midianiter (Ri 7) und Pharao Nekos Tötung von König Josia (2Kö 23,29).

Drei Söhne Sauls - Jonathan, Abinadab und Malkischua - wurden auch getötet. Ein weiterer Sohn Sauls, Isboeth, auch bekannt als Esch-Baal, musste bei dieser Schlacht nicht anwesend gewesen sein (Vgl. 2Sam 2,8.10.12; 3,8, 14-15; 4.5.8.12; 1Chr 8,33). Auch Abner, Sauls Heeresoberster, entkam irgendwie. Drei der Söhne Sauls starben mit ihm und erfüllten somit die Prophezeiung Samuels von ihrem nahen Tod (28,19).

In diesem Abschnitt findet sich auch eine erstaunliche Parallele zwischen zwei Hauptcharakteren der Samuellerzählung, nämlich Eli und Saul. Auch Eli starb (wenn auch indirekt) als Folge einer Schlacht mit den Philistern. Seine beiden Söhne, Hophni und Pinehas, starben ebenfalls gleichentags (4,17). Eli hatte 40 Jahre lang untreu als Hohepriester Israels gedient, als er starb (4,18). Der ungläubige Saul hatte 40 Jahre lang als König Israels gedient, als er starb (31,1). Eli fiel von seinem Stuhl und starb (4,18). Saul fiel auf sein Schwert und starb. Beide Männer waren Enttäuschungen für Gott und Sein Volk.

Gemäss jüdischer Tradition soll Sauls Waffenträger Doeg, der Edomiter gewesen sein (22,18). Es gibt zwar keinen biblischen Beleg dafür, doch sollte dies so gewesen sein, so war es ironischerweise so, dass Doeg durch dasselbe Schwert starb, mit dem er die Priester Israels in Nob ermordet hatte, nämlich durch sein eigenes Schwert (Vgl. Gal 6,7).

Die Nachwirkungen der Schlacht (31,8-13)

Die schwere Niederlage Sauls ermöglichte den Philistern, die dortigen israelitischen Bewohner zu töten oder zu vertreiben und sich wieder in Galiläa anzusiedeln. Als die Philister nach der Schlacht kamen, um die Toten auszuplündern, fanden sie Saul und seine drei Söhne unter den Gefallenen. Die Philister hieben Saul den Kopf ab, wie David es ca. 15 Jahre zuvor mit dem Kopf von Goliath getan hatte (17,51). *"Und sie legten seine Waffen in das Haus ihres Gottes, und seinen Schädel hefteten sie an das Haus Dagon."* (1Chr 10,10) Sauls Leichnam und die Leichname seiner Söhne wurden nach Beth-Schean gebracht und dort an die Stadtmauer genagelt. Als die Männer aus Jabes-Gilead davon hörten, marschierten sie in der Nacht 20km, um die Leichname zu holen. Leichen wurden in Israel für gewöhnlich nicht verbrannt. Vielleicht wurden sie hier verbrannt, weil sie so schlimm verstümmelt worden waren oder um die Leichname vor weiterer Schändung durch die Philister zu schützen. Nach der Verbrennung wurden die Überreste unter der Tamariske bei Jabes begraben. Die Einwohner hatten nicht vergessen, wie Saul sie vor den Ammonitern, bzw. vor dessen König Nahas gerettet hatte. Später ging David hin und holte die Überreste Sauls und auch Jonathans Überreste, um sie angemessen in ihrem Familiengrab zu begraben (2Sam 21,12-14).

Das erste Samuelbuch beginnt mit Begebenheiten beim Heiligtum Israels, endet aber nun in den Heiligtümern der Philister. So endete das Leben von Israels erstem König, dem Mann nach dem Herzen des Volkes (Vgl. 1Chr 10,13-14; Hos 13,11). Sauls Königtum war nie Teil des Heilsplanes Gottes gewesen und somit ohne Verheissung und ohne Aussicht auf Bestand. Bei seiner Einsetzung durch Samuel war er in einem gewissen Masse verheissungsvoll und besass einige natürliche Qualitäten, die zu einem erfolgreichen Königtum hätten beitragen können. Nach seiner Salbung wurde er sogar durch den Heiligen Geist befähigt. Doch ohne göttliche Erwählung wurde er weder für sich noch sein Haus und noch für Israel zum Segen. Stattdessen wurde er sogar ein Fluch für Israel, für sein Haus und für sich selbst. Saul hatte es Zeit seines Königtums verpasst, umzukehren und sich unter den Willen Gottes zu demütigen, d.h. sich unter den von Gott erwählten König David zu beugen. Hatte Gott einen Plan für Saul und sein Haus vorgesehen? Ja, auf jeden Fall! Doch wie immer dieser Plan ausgesehen hätte, er ist nun mit Saul gestorben! Erst das Gericht Gottes wird die Wahrheit über Gottes Gnade und Barmherzigkeit über allen Menschen offenbaren!

Gottes mehrfach angekündigtes Gericht über Saul war nun vollendet. Viele Male hatte Saul versucht zu arrangieren, dass die Philister David umbrächten, aber nun war er selbst derjenige, der durch ihre Hand getötet wurde. Sehr schade, hat Saul nicht von sich aus den Weg für Davids Königtum frei gemacht, nun aber war er frei für den Mann nach dem Herzen Gottes - David - er wird in der Folge den Thron empfangen, wie es Gott mehrfach prophetisch angekündigt hatte. Saul hingegen empfing die gerechte Vergeltung für seine Taten, gemäss der Gerechtigkeit des Herrn.

Die drei Hauptcharaktere des ersten Samuelbuches

